

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kirsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Insertenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Ersteinsetzungen:
Täglich von 7 Uhr.
Inserten:
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Martenstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 19. Januar.

— Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Oberst v. Bogberg, Commandant der 1. Infanterie-Brigade, das ihm verliehene Ritterkreuz des k. k. österreichischen Leopoldordens, und der Oberst v. Fabricé, Souschef im Generalstabe, den ihm verliehenen k. k. österreichischen Orden der eisernen Krone zweiter Klasse annehme und trage.

— Se. Maj. der König hat dem Vernehmen nach das im sogenannten englischen Viertel in Dresden gelegene „Moscowische Palais“ von den Erben des verstorbenen Kammerherrn von Lütichau erkaufte und soll darin die Prinzessin Sophie mit Ihrem prinziplichen Gemahle Wohnung nehmen. Seine Majestät sah zwei Prinzessin-Töchter aus Sachsen scheiden, ohne eine derselben wiederzusehen, es ist daher erwidert, daß die Fürsorge Seines gepriesenen väterlichen Herzens wenigstens die letzte Tochter um sich zu behalten wünscht. (L. N.)

— Auf eine vom hiesigen literarischen Vereine vorgeworfene Abend nach Frieberg gerichtete Anfrage über das Befinden Dr. Guklow's ertheilte der dortige Spitalarzt mit anerkennender Bereitwilligkeit folgende Antwort: „Guklow's Körperzustand ist befriedigend und gefährlos; geistig ist Guklow etwas gehobener; den Auftrag (nämlich Guklow der Theilnahme des Dresdner literarischen Vereins zu versichern) werde ich noch heute erledigen. Dr. Müller.“

— a. Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 18. Januar. Unter den Registrandeneingängen erwähnen wir namentlich ein Communicat des Stadtrathes, betreffend eine vollständige Reorganisation des Stadtwaisenhauses. — Unsere Leser wissen bereits, daß die Redaction des „Dresdner Anzeigers“ über die Veröffentlichung der Tagesordnung der Stadtverordneten in den „Dresdner Nachrichten“ Beschwerde erhoben hat. Sie stützt sich hierbei auf einen Paragraphen des Statuts der „Gang'schen Stiftung“ vom 2. Januar 1852, wonach die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtraths u. s. w. ausschließlich im „Anzeiger“ zu veröffentlichen sind. Für dieses vom „Anzeiger“ gewährte Monopol zahlte die Redaction 600 Thlr. Canon. Bürgermeister Neubert hat sein Rechtsgutachten in dieser Beziehung dahin abgegeben, daß das Recht der ausschließlichen Veröffentlichung der Tagesordnung im „Anzeiger“ außer allem Zweifel sei. Der Vorsitzende, Herr Hofrath Ademann, der über die Angelegenheit Bericht erstattete, meinte, daß über das Recht sich streiten lassen könne, die praktischen Seiten einer möglichst vielseitigen Veröffentlichung der Tagesordnung aber nicht zu verkennen sind. Er schlägt deshalb folgenden Ausweg vor: die Tagesordnung allemal Dienstag Nachmittag im Stadtverordneten-Saale auszuhängen, so daß sie Jeder daselbst einsehen könne. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, an der sich die Stellvertreter Walther, sowie die Stadtverordneten Gerlach, Adler, Dr. Wigard und Erschmann Abvokat Reichsmar beteiligten. Alle Genannten stimmten, mit Ausnahme des Stadtverordneten Adler, der den stadtrathlichen Antrag: die weitere Veröffentlichung der Tagesordnung in den „Dresdner Nachrichten“ zu verhindern, befürwortet, darin überein, daß der Antrag in seiner rechtlichen Seite sehr zweifelhaft sei, übrigen aber höchst kleinlicher Art und des Stadtraths unangemessen erachtet werden müsse. Man meinte daher, daß es räthlicher sei, dem Stadtrathe in dieser Angelegenheit entschieben entgegen zu treten, als den Ausweg des Herrn Vorsitzenden zu wählen. Es lagen in dieser Beziehung verschiedene Anträge vor, unter denen schließlich der des Herrn Stellvertreter Walther zum Beschlusse erhoben wurde, dahin lautend, daß der Stadtrath ersucht werden möge, die Sache nochmals zu erwägen und ihn zu fragen, ob er gewillt sei, die Stiftungsrechte so weit auszudehnen und geltend zu machen; wenn dies der Fall sei, würde die ganze Angelegenheit einer näheren Prüfung der Verfassungsdeputation der Stadtverordneten zu unterwerfen sein.“ Bis auf Weiteres wird also die Tagesordnung der Stadtverordneten nach wie vor in den „Dresdner Nachrichten“ erscheinen. (Schluß folgt.)

— Wir haben über 2 Sitzungen des Gewerbevereins zu berichten, von denen eine im Brauns Hotel, die andere im Helbig's Saal abgehalten wurde. In ersterer wurde zunächst mitgetheilt, daß die neuen Statuten bestätigt und dem Vereine dabei die Rechte einer juristischen Person ertheilt worden sind. Durch Erheben von den Plätzen dankt man den Behörden für Befehlsmäßigkeit dieser Angelegenheit und für das dem Vereine dabei bewiesene ehrenvolle Wohlwollen. — Herr Krone legt eine Satinirmaschine für kleine Gegenstände, Herr Heinrich Gegenstände aus hämmerbarem Guss, einen Lubri- factor und einen Entlastungshebel vor. Es finden diese Gegenstände ihre Erklärung und werden die Vortheile der letzteren im schönsten Lichte gezogen. Herr Bruner stellt in einem Kommissionsberichte die Unmöglichkeit eines Baarzahlungsver- eins dar, empfiehlt aber das Baarzahlen und insbesondere

auch den Zutritt zu der hier bestehenden Schutzzemeinschaft, deren Mitglieder sich gegenseitig vor schlechten Zahlern warnen. Er hofft, daß durch die Solidarität, deren sich die Gewerbetreibenden selbst befehligen, ein gutes Beispiel gegeben und daß dasselbe vielfach nachgeahmt werde, so daß die schlechten Zahlern immer seltener und dabei immer auffälliger werden müssen und wünscht, daß die Gewerbetreibenden selbst durch rechtzeitige Ueberweisung der Rechnungen ihren Kunden ihre Verpflichtung so bekannt geben, daß sie in Wälde und bei passender Gelegenheit bezahlen können. — Herr Partikulier Böttich unterhält hierauf die Versammlung durch einen durch bildliche Darstellungen erläuterten Reisebericht, welchem die Herren Obringenieur Tauber und Photograph Krone mannichfache Erläuterungen beifügen. — In der letzten Sitzung wurden zunächst eine große Anzahl Angemeldete (wenn wir recht gezählt haben 28) und dann zahlreiche Eingänge verlesen. Die Gesellschaft Flora fordert auf zur Theilnahme bei ihrer Frühjahrsausstellung, die Handels- und Gewerbelammer zu Beschickung der Merseburger Industrie-Ausstellung. Das Festcomité ladet zu reger Theilnahme an dem den 28. d. M. zu feiernden 31. Stiftungsfeste ein und erwähnt dabei, daß Herr Gehlhorn das coulant Anerbieten gestellt habe, die Festtheilnehmer sämmtlich unentgeltlich per Omnibus zu befördern, falls das Fest auf dem Badeschen Bade abgehalten werde. Es sei jedoch schon vorher mit Herrn Braun abgeschlossen worden. Eine längere Debatte entspinnt sich darüber, ob Damen der Zutritt zu den Versammlungen gestattet werden könne. Man schiebt jedoch, daß dann kein Saal Dresden groß genug sein werde, um die Versammlung aufzunehmen, weil die Frauen und erwachsenen Töchter die Mitglieder zum Besuche treiben würden, um selbst mitgehen zu können. Man habe dann immer auf 2000 Personen zu rechnen. — Herr Busolt berichtet über Anwendung eines Luftstroms zum Treiben der Webeschiffchen, Herr Klaus über eine neue amerikanische Farbpflanze (Saquinaria) und über die Thätigkeit des niederösterreichischen Gewerbevereins zu Wien. Herr Purch trägt vor über die Kaffeler plastisch-poröse Kohle, legt dieselbe in den verschiedensten Formen vor und erklärt deren Verwendung zum Wasserreinigen, zu Litho- kohlenplatten, zu Cylindern für elektr. Zwecke, zu Topfstürzen, Kesselstiefeln, Säurefängern in Blumentöpfe, zu Pfeifenköpfen, Cigarrenspitzen, Treibhaus-, Krankenstube- und Fleisch- und Eisfrankverkleidungen. Eine längere lebhafte Debatte, bei der sich die Herren Prof. Sufsdorf, Bergingenieur Schmidt, Maschinenbauer Lukas, Dir. Claus, D. Rensch, Chemiker Wollmar u. a. beteiligten, stellt die Vortheile dieser Kohle noch mehr klar. — Weitere Debatten behandeln das Kochen mit Petroleum, die Windhaufensche kalorische Maschine und eine Dampfmaschine nach einem neuen Systeme.

— Fräulein Gené, der keine allerliebste Kolobol des zweiten Theaters, der lebensfrohe, muntergebaute Komiker in der Crinoline, wird heute wiederholten Aufforderungen zufolge, eine ihrer Lieblingsrollen, die Birch-Pfeifersche „Grille“ spielen. Schon bei der erstmaligen Vorstellung war das Orchester geräumt, auch heute ist gleicher Andrang zu erwarten.

— Herr Mauersberger, dessen Bestrebungen für Mnemonik schon einige Male in diesem Blatte in anerkennender Weise besprochen worden sind, wird in den nächsten Tagen wieder einen ober mehrerer mnemonische Kurse beginnen. Es mag wohl im Interesse der Lernenden selbst zu wünschen sein, daß recht Viele jener Gedächtniskunst, welche die wichtigsten und schwierigsten Gegenstände einzelner Wissenschaften so schnell und sicher, dabei in so interessanter Weise bewältigt, ihre Aufmerksamkeit schenken. Gewiß ist aber die Mnemonik auch im gewöhnlichen Leben, von Geschäftsleuten u. s. w. mit recht viel Vortheil zu verwenden. Mit Vergnügen hörten wir vor Kurzem das Urtheil eines intelligenten jungen Mannes, eines Schülers des Herrn M., welches dahin ging, daß er die Erwartungen, welche er von der Mnemonik früher schon gehabt, jetzt bedeutend übertroffen sehe, und daß es einen seiner liebsten geistigen Erfolge geworden sei, sich selbst in der genannten Kunst zu versuchen.

— Vorgestern Abend hat sich ein Handarbeiter Namens Hermann aus Tronitz gegenüber dem an der Bürgertweie befindlichen Porticus an einem Baum erhängt. Hermann war erst 34 Jahre alt und wurde noch in der darauf folgenden Nacht polizeilich aufgehoben.

— Die Verlosung der in der Weihnachtsausstellung des Frauenvereins unverkaufte gebliebenen Gegenstände wird Montag den 23. Januar d. J. stattfinden.

— Schon wieder hat die Behörde gegen eine unredliche Dienstperson wegen Diebstahls verschiedener, werthvoller Wäschstücke einschreiten müssen, die sie in dem Hotel, in dem sie gebietet, entwendet hatte. Wie wir hören, kommt außerdem hierbei noch eine Näherin in Frage, die bei Verübung der Entwendung geholfen hat.

— Das tiefe Gefühl der Wehmuth, welches kaum ergriffen in Aller Brust bei dem Verhängniß, das über den unglücklichen Guklow gelommen, es erweitert seine Schranken immer mehr, zumal Stellen aus Briefen bekannt werden, die Guklow in letzter Zeit an vertraute Freunde in Dresden gerichtet. Der Arme trug schwer, denn — er trug sein Herz: ein Herz, gefoltert von Qualen, erfüllt mit Betrübniß und tiefem Kummer. In einem Briefe vom 17. November v. J. schreibt er aus Weimar: „Ich habe meine Entlassung eingereicht, aber ich besorge, sie erfolgt unter Stürmen für Ehre und Leben. O wohl — die unselige Schillerstiftung.“ — Eine spätere Zuschrift aus Nürnberg vom 7. Januar 1865 enthält folgendes: „Tage und Nächte, wie sie noch nie erlebt worden! Ich bin unsäglich unglücklich! Ueber Einzelnes kann ich mich jetzt nicht aussprechen. Es ist mit zu viel Schmerz für mich verbunden. Wird hienieden noch Erlösung kommen! Oder jenseits? Geben Ihre Blätter über Das, wo es mich bedrückt, keine Auskunft oder Andeutung?“ — Wenn man diese Worte aus Guklow's Feder näher erwägt, Worte, geschrieben umherirrend in fremden Landen, dann möchte das Herz brechen. Wie wir hören, hegte Guklow die Hoffnung, hier in Dresden die Stelle des Oberbibliothekars an der Königl. Bibliothek zu erhalten, welche bisher der Herr Hofrath Klemm inne gehabt hatte. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, man hat eine geistige Capazität aus Dresden scheiden lassen; auf welche Dresden stolz sein konnte, denn Hunderte von Fremden, wenn sie den hiesigen Kunstschätzen ihre Blicke zugehend, trachteten danach: auch Guklow's ansichtig zu werden, ein Wort mit ihm zu wechseln, sich an den Strahlen seines Geistes zu erwärmen. Man ließ später das Haupt eines ruhmreichen Mannes mit Sorgen belasten, während Pygmaen, die in den geistigen Harnisch des Riesens kriechen wollten, mit Titeln, Orden und Gehaltszulagen beglückt wurden.

— Als vorgestern Abend der von Obelisk kommende Postzug, der hier um 9½ Uhr eingetroffen, das vierte Bahnhöfchen passirt hatte, nahm der Lokomotivführer in den Nädern der Locomotive ein eigenthümliches Knistern wahr, das er sich in der Weise erklärte, als müsse er einen harten Gegenstand, vielleicht einen Stein, der auf den Schienen gelegen, zerfahren haben. Die Geschwindigkeit des Zuges verhinderte ihn, sich von dem Vorkommniß genauer zu überzeugen. Später hat man gefunden, daß an der fraglichen Stelle eine Frau überfahren worden ist, die sich unzweifelhaft auf die Schienen gelegt gehabt hat. Die Locomotive hat ihr den Hals durchschnitten und den Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt, außerdem aber noch einen Arm und beide Beine abgetrennt. Der abgeschnittene Arm ist ungefähr 80 Schritte vom Körper entfernt aufgefunden worden, soweit war derselbe weggeschleudert. Wie wir hören, ist die Unglückliche eine Schänkwirth's Ehefrau Namens Pause aus Neustadt, die in der letzten Zeit sich tief sinnig gezeigt haben soll.

— Das wegen Eintritt milderer Witterung verschobene Schlittschuhfest auf dem großen Gartenteich wird, sobald die Witterung dazu nicht ungünstiger, d. h. wärmer wird, als wir es dieser Tage hatten, nunmehr heute Abend von 7 Uhr an bei Concert und solenner Beleuchtung stattfinden.

— Einen unglücklichen Fall that vorgestern Abend eine altliche Frau über ein an der Ecke der Trabantengasse im Wege liegendes Grundstück. Sie beschädigte sich an Daumen und lagte sehr über Brustschmerzen, als sie nach ihrer Wohnung gebracht wurde. Nach geschicktem Unglück war der schon lange im Wege liegende Stein alsbald verschwunden.

— Ein fürchterlicher, erkanähnlicher Sturm wüthete in der Nacht vom 14—15. d. M. in der Weiskner Gegend, welcher auf mehreren hoch gelegenen Stellen starke Bäume entwurzelte. Auf der Römischen Post hat derselbe nicht unbedeutenden Schaden verursacht, indem er daselbst die, im vergangenen Frühjahr erst neu erbauten Restaurationslocale abgedeckt, und mehrere Mauern umgeworfen hat.

— Wie wir vernehmen, ist wegen Erkrankung der Tänzerin Romanoff die bereits aus ihrem Engagements-Verhältniße vom hiesigen Hoftheater geschiedene Solotänzerin Fräulein Verena Stuffy auf mehre Gastrollen erworben worden. Nach Beendigung derselben begiebt sich Fel. Stuffy nach der Schweiz.

— Subrector Dr. Dittes in Chemnitz wird einem höchst ehrenvollen Rufe nach Gottha folgen, wo er die Stellung eines Seminardirectors und herzogl. Schulraths begleiten soll.

— Am 18. d. Morgens gegen 4 8 Uhr kam in Bischofs- werda in dem Wohnhause des Faber Peisel auf der Ramener Straße dadurch Feuer aus, daß in der Druckstube zum Abtrocknen aufgehängte Zeuge von den Lampen, welche die Arbeiter beim Drucken an der Stirn befestigt tragen, sich entzündeten und bei der leichten Brennbarkeit des Feuers von den Arbeitern nicht gleich gelöscht werden konnte. Durch den entstandenen

Feuerlarm herbeigerufen Leute haben mit den anwesenden Arbeitern das Feuer gedämpft, so daß dasselbe nur auf die Druckstube, welche eben ausgebrannt ist, beschränkt blieb.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 18. Januar.** Das schwarze Brett im Gerichtshaus kündigt heut an, daß ein Rufus die Anklagebank betreten soll wegen Unterschlagung. Er heißt Ernst August Ulbricht und ist aus Hainsdorf. Es tritt hier der eigentümliche Fall ein, daß die Braut die Anklägerin gegen den Bräutigam wird. Ulbricht war beim Militär Signalist, kam zur Kriegsdresche und wurde dann in Burg bei der Knappschafkapelle engagiert. Seine Braut, die 29jährige Auguste Louise Kleinert aus Königstein, die hier in Dresden dient, ist die zumeist Verletzte. Sie richtete sich schon auf die bevorstehende Hochzeit ein, es wurden Möbel angeschafft. Die Braut sah schon im Geiste, wie sie heut bekümmert ihre zukünftige Wohnstube eingerichtet, aber ihr Bräutigam hatte das Meiste bei Seite geschafft, meist verfehlt. Die Kleinert hatte von ihrer früheren Dienstherrschaft in Pirna noch 10 Thaler zu erhalten, die sie dort zum Aufbewahren niedergelegt hatte. Er sollte die 10 Thaler holen. Er that es auch, behielt aber das Geld für sich und verwendete es in seinem Kupon. Befragt, warum er das gethan, meint er, die Braut habe ihm erlaubt, die 10 Thaler zu behalten, im Uebrigen habe er ihr nach und nach Einiges zurückgezahlt, wenigstens 7 Thaler. Die Braut soll das Geld deshalb nicht angenommen oder erhalten haben, damit es die Schwiegermutter nicht in die Hand bekommen sollte, weil er mit ihr „gespannt“ war. Ebenso gab ihm eines Tages die Braut einen Spiegel mit Goldrahmen, der zum künftigen Wirthschaftsmeublement gehören sollte. Aber als sie eines Tages in den Spiegel sehen wollte, fand sie dafür nur einen Pfandschein vor, auf dem geschrieben stand, daß der Spiegel mit Goldrahmen für 2 Thlr. 10 Ngr. verfehlt war. Ferner verfehlte er einen Mantel seiner Braut, den er bereits in Verwahrung hatte. Er soll 4 Thlr. 15 Ngr. werth sein. Ferner will Ulbricht im Auftrage seiner zukünftigen Frau eine Bettstelle bei einem Tischler bestellt haben, die 3 Thlr. 10 Ngr. kostete. Der Tischler fabrizirte die Bettstelle und als sie fertig war, glaubte die Braut ebenfalls, sie würde nunmehr auch zu den Möbeln der zukünftigen Hauswirthschaft gestellt werden, aber das war nicht der Fall; ihr Verlobter hatte die Bettstelle geholt und verkauft. Er gesteht fast Alles zu. Auch ein gewisser Carl Gottlieb Niediger, 31 Jahre alt, Siedelstreicher und Rufus aus Cosmannsdorf, erscheint heut als Verlehter. Von ihm ließ sich Ulbricht ein Tenorhorn zum Gebrauch, um hier und da bei Tanzmusiken spielen zu können. Er verkaufte es für 3 Thlr. 15 Ngr., wie alle andern Sachen aus fremden Händen, die in seine eignen kamen. Ulbricht befragt, ob er gegen die Tere von 13 Thlr. etwas einzulenden habe, sagt er: „O ja! Für 8 Thaler loofe ich ein ganzes Schock solche Dinge. Die vogtländischen Härner sind um die Hälfte billiger, als die Leipziger und Dräner. Auf 13 Thaler gehe ich nicht ein, das kann ich nicht.“ — Das Horn hat übrigens der Zeuge Schuster für 4 Thlr. 15 Ngr. weiter verkauft und zwar an einen Unbekannten, so daß wohl die Wiedererlangung des corpus delicti niemals ermöglicht werden wird. Schließlich liegt noch ein Verbrechen vor. Ulbricht ließ sich von dem heut ebenfalls als Zeuge erschienenen 40jährigen Colporteur und Rufus Carl Gottfried Berger, der in der Gegend von Tharand wohnt, eine Violine, um sich Tänze einzulernen. Doch die Violine kam auch in eine dritte Hand als Verkauf- resp. als Verkaufsmittel. Ein gewisser Drechsler in Deuben gab ihm 1 Thlr. 15 Ngr. dafür und verkaufte sie später an den Rufus Reich. Die Violine ist auf 4 Thlr. taxirt. Herr Staatsanwalt Feld läßt sich auf die Prüfung der Glaubwürdigkeit der Aussagen des Angeklagten nicht erst ein, er stützt sich einfach auf die Zeugen und hält somit die Anklage gegen Ulbricht aufrecht; nur in Bezug auf die Verpfändung des Mantels läßt er sie halten. Nachdem Herr Feld noch Einiges über die Strafmaßung gesprochen, beantragt er schließlich einfach die Bestrafung des Angeklagten. Der Rufus Ernst August Ulbricht erhielt wegen Unterschlagung fünf Monate Gefängniß.

— **Angeländigte Gerichtsverhandlungen.** Heute Vormittag 9 Uhr wider den Handarbeiter August Friedrich Julius Klotz aus Bärenfels wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert. — Morgen, den 20. Januar finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider den Getreidehändler Kottsch hier selbst; 1 1/2 Uhr wider Anna Clara Nöhren zu Oberpeterswitz; 1 1/2 Uhr wider den Handarbeiter Johann Christian Vogel aus Trachau. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Tagesgeschichte.

Berlin, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erschienen am Ministertisch die Herren v. Bismarck, Graf zur Lippe, v. Bodelschwingh, Graf Jpenplich, Graf zu Culenburg. Der Präsident verkündet die Wahl der Schriftführer und Sachcommissionen. Darauf nimmt der Minister des Innern das Wort zu einem Protest der Regierung gegen die gestrige Rede des Präsidenten Grabow, welche den König, die Regierung und das Land bestreben müsse und den Konflikt eher steigere als ihn beseitige. Die Regierung werde sich von dem Wege der Verständigung dadurch nicht abbringen lassen (Weisfall rechts. Zwischen links). — Präsident Grabow verwarf sich gegen den Vorwurf der Amtsüberschreitung. Er habe seine Pflicht gethan, indem er den Gefühlen des Landes Ausdruck gegeben. Wollte man Schanden heben, so müsse man sie aufdecken. Der Schluß seiner Rede habe den Weg der Verständigung angegeben, nur auf diesem Wege werde man zu Heil und Segen für Preußen den Konflikt ausgleichen. — Reichensperger glaubt das Recht der Minoritäten wahren zu müssen. Der Präsident sei Organ des Hauses, nicht der Majorität desselben, Neben sei gestern nicht zugegen gewesen, sonst hätte er eine Erwiderung auf die Rede des Präsidenten folgen lassen. Er hoffe auf die Unparteilichkeit desselben. Nachdem Walde noch für den Präsidenten gesprochen, wird dieser Gegenstand verlassen. — Der

Finanzminister überreicht das Budget für 1865. Dasselbe schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 150,714,031 Thlr. und weist auf an fortbauenden Ausgaben 142,635,009 Thlr., an einmaligen außerordentlichen Ausgaben 8,179,022 Thlr. Die Steigerung der Bruttoeinnahme gegen das Vorjahr betrage 9,388,750 Thlr., der Nettoeinnahme 7,147,641. Der Minister theilt weiters Einzelheiten mit und bemerkt, daß 19 Etats bereits gedruckt seien, und daß das Ganze bis zum 19. d. M. in den Händen des Hauses sein könne. — Abgeordneter v. Hennig beantragt Vorberathung des Budgets im Hause. Man müsse vor Einbringung eines Militairgesetzes wissen, wie das Budget zu behandeln sei. Die Thronrede lasse die Einbringung eines Militairgesetzes völlig zweifelhaft. Die Thronrede sei überhaupt nicht so verständig, als sie scheine. Im vorigen Jahre habe man jede Aussicht auf Verständigung abgeschritten, seitdem habe die Regierung alles verfolgt, was nicht ihrer Meinung war, und leider habe sie Gerichte gefunden, welche diese Verfolgung unternommen. (Lärm) Nebenher seinen Antrag anzunehmen. Der Präsident rügt den auf die Gerichte bezüglichen Ausdruck. Der Justizminister muß eine solche Kritik im Namen der Regierung abweisen. Nach längerer Debatte wird der Hennig'sche Antrag abgelehnt und das Budget der Budgetcommission überwiefen.

Der Preuß. Staatsanzeiger enthält nachfolgenden Erlass. „Ich habe beschlossen, den bei der Erstürmung der Doppelstellung und bei der Eroberung der Insel Alsen gefallenen heldenmüthigen Streikern Denkmäler zu errichten, und habe hierzu den Schauplatz ihres Ruhmes, den Boden, den sie mit ihrem Blute gewonnen haben — das Schlachtfeld von Düppel und das Geste von Alsen — ausersehen. — Sodann will ich als ein dauerndes Zeichen des ehrenden Dankes, den Ich und das Vaterland allen denen widmet, welche in dem nunmehr beendeten Kampfe durch ihre Ausdauer und Tapferkeit Preußens Waffen neue Lorbern, dem Vaterlande neuen Zuwachs an Ehre und Ansehen errungen haben, in meiner Hauptstadt und Residenzstadt ein Monument aus den Trophäen dieses Feldzuges errichten, und damit für alle Zeiten ein bleibendes Andenken an den glorreichen Krieg und an die tapferen Krieger stiften, dessen ruhmvoller Verlauf und deren herrliche Thaten für immer in das Buch der Geschichte eingezeichnet sind. — Ich beauftrage das Staatsministerium, diese Meine Ordre dem Lande bekannt zu machen, und will in Betreff der Ausführung sämmtlicher vorbezeichneten Denkmäler näheren Vorschlägen entgegensehen. Berlin, den 18. December 1864. Wilhelm. An das Staatsministerium.“

Friedberg, 16. Januar. Ehe ich Ihnen weitere Nachricht über das Befinden Guplow's zugehen lasse, muß ich vor Allen bemerken, daß bei näherer ärztlicher Untersuchung die Verletzungen nicht so bedenklich und gefährlich befunden wurden, als man Anfangs glaubte annehmen zu müssen. Das Befinden Guplow's am gestrigen Tage kann im Allgemeinen ein befriedigendes genannt werden. Abends stellte sich Wundfieber ein, in Folge dessen die Nacht etwas unruhig verlief. Im Laufe des heutigen Nachmittags wird der Verband abgeloßt werden, und ich werde nicht säumen, Ihnen über den Befund zu berichten, was ich zuverläßigst vernehmen kann. Nach der Versicherung des behandelnden Arztes ist eine Besorgniß für das Leben Guplow's bis jetzt nicht vorhanden. Gestern noch trafen seine Frau und einer der Söhne ein und auch von Frankfurt und Offenbach waren Glieder der Familie herbeigekommen. Auch der Großherzog von Weimar hatte einen seiner Adjutanten geschickt.

In einer Pariser Korrespondenz der „Frankf. Postztg.“ heißt es: „Nacht die Encyclopaedie den Herren Ministern zu schaffen, so raubt das preußische Jüdnadelgewehr dem Kaiser den Schlaf. Nicht nur Sr. Maj. selbst forscht emsig nach einem verbesserten Gewehr für die französische Armee, sondern auch das Genie hat Austrag, „eine Erfindung zu machen.“ — „So lange wir nichts Besseres erfinden, als das Jüdnadelgewehr,“ — sagte ein Genieoffizier — „werden wir Frieden haben.“

Ein Eisenhändler in einer Wiener Vorstadt bemerkte schon durch längere Zeit, daß seine Tochter in dem zu seiner Wohnung führenden Gange heimliche Zusammenkünfte mit einem ihm unbekanntem Manne habe, und da trotz seines Verbotes die mysteriösen Konferenzen fortbauerten, so nahm er zu folgendem merkwürdigen Mittel seine Zuflucht. Er richtete in dem Gange ein Fuchseisen auf und stellte sich auf die Lauer, um den Erfolg seiner List zu beobachten. Es dauerte auch gar nicht lange, so hörte er einen durchdringenden Schrei, und als er aus seinem Versteck hervorkam, fand er den Berehrer seiner Tochter, in dem er augenblicklich einen Schneidergesellen aus der Nachbarschaft erkannte, mit zerschmettertem Schienbein auf der Erde liegen. Der durch den allzu glänzenden Erfolg seiner List erschrockte Vater willigte in seiner Angst in Alles, was der junge Mann verlangte. Der letztere wird Zeit seines Lebens hinken, belommt, aber als Entschädigung eine lebenswürdige Frau mit einer anständigen Mitgift, da noch in diesem Frühling seine Vermählung mit der „Eisenhändlerischen“ stattfinden wird.

Ein Donato auf dem Eise. Am 9. d. M. erregte auf der Eisbahn in Prag nicht wenig Aufmerksamkeit ein einbeiniger junger Mann, der an seinem ganzen Beine einen Schlittschuh angeschliffen und seine Kräfte mit einem scharfen Dorn versehen hatte. Die Sicherheit und Raschheit seiner Bewegungen zeigte hinlänglich, daß er an Beharrlichkeit sich an seinem spanischen Vorgänger ein Beispiel genommen habe.

Aus Amerika. Als Fort Hudson noch im Besitze der Considerirten war, welche von diesem Fort aus die vorübergehenden Schiffe bombardirten, machte Farragut's Flotte den unglücklichen Versuch, den gefährlichen Ort zu passiren. Der Admiral hatte seinen Sohn bei sich — ein Büfchen von etwa zwölf Jahren — der seinen Vater immer mit der Bitte plagte, ihn nach der Kadetten-Anstalt West-Point zu schicken, weil er Soldat werden wolle. Der alte Farragut aber suchte ihn mit dem Entwurfe zu bescheiden: „Das wird sich nicht machen; ich glaube nicht, daß Du Courage genug

hast, Dich dem Feuer des Feindes auszuliefern.“ — „D gewiß, Vater, gewiß habe ich das,“ war die Antwort. — „Nun wohl, mein Junge, wir wollen einmal sehen; komm herauf mit mir.“ — Admiral und Sohn stiegen zusammen in den Mastkorb; der Alte ließ sich und den Knaben an den Mast festbinden und so passirten beide Fort Hudson. Um ihre Köpfe sausten Kugeln und Bomben und schlugen vor und hinter dem Schiffe in den Mississippi ein. Farragut junior aber ließ sich das nicht anfechten: er bewegte nicht eine Muskel, zwinkerte nicht mit dem Augenlide. „Wohl, mein Junge,“ — sagte der Admiral, als sie an dem Fort vorüber waren — „das genügt; Du sollst nach West-Point gehen.“

Man schätzt das jährliche Einkommen eines Berliner Arztes, freilich einer europäischen Notabilität, — (d. h. doch wohl des Hrn v. Gräfe oder des Hrn v. Langenbeck) — auf 160,000 Thaler. Einer seiner Diener allein soll an Trinkgeldern, welche ihm die häuslichen Consultationen seines Herrn von Seiten der Patienten verschaffen, eine Jahresrennenue von 2500—3000 Thlr. haben.

Die Königin von Preußen hat dem Fräulein Luise Braun, auf dem Altenberg bei Naack, aus Anlaß der durch dies hochherzige Mädchen bewerkstelligten Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens (auf dem Eise) ein goldenes Medaillon mit dem Doppelbildniß des Königs und der Königin nebst nachstehendem Handschreiben übersendet: „Eben vernehme ich die That aufopfernder Nächstenliebe, durch welche Sie Muth und Geistesgegenwart bewiesen haben. Es gereicht Meinem landesmütterlichen Herzen stets zur Freude, wenn Ich eine solche anerkennen kann, um so mehr, wenn sich der weibliche Beruf in seinem vollen Werthe durch edle Beispiele kund gibt. Empfangen Sie mit dem Ausdrucke Meiner Theilnahme beifolgendes Andenken. Gezeichnet Augusta.“

Das Gewitter vom 6. hatte es am meisten auf die bayerischen und württembergischen Kirchthürme abgesehen. Auch in Hannberg bei Erlangen schlug der Blitz an dem unheilvollen 6. d., Mittags halb 1 Uhr, in den kolossalen Kirchturm und zündete. Der Thurm brannte nieder und wurde dabei auch das schöne harmonische Glockengeläute vernichtet. Die Kirche wurde mit Mühe gerettet. — In Röttingen, D.-A. Neresheim, schlug während der Nachmittagsnacht um 1 1/2 Uhr ein Blitzstrahl in den Thurm der Pfarrkirche. Später entdeckte man, daß der Blitz den vom Kuppelknopf und der bleiernen Spitze derselben umgebenen Wallen entzündet hatte. Nur der aufopfernden Thätigkeit gelang die Rettung des Thurmes.

In der gestrigen Nummer dieses Blattes ist ein Stand, den wir anzugehören uns zur Ehre rechnen, auf die schamloseste Weise von einem Mann angegriffen worden, der durch seinen langjährigen Verkehr mit dem deutschen Buchhandel wohl eine bessere Meinung von demselben haben sollte. Wir können und wollen nicht schweigen, damit das Publikum nicht die Ansicht gewinne: die deutschen Buchhändler seien Dampfire am Lebensmarke der deutschen Schriftsteller.

Wir wollen in einigen Worten zeigen, wie wenig die deutschen großen Verleger diesen Vorwurf verdienen, unter denen es viele Männer giebt, auf welche die Nation wahrhaft stolz sein kann und gerade solche sind es, welche Herr Dettinger zu brandmarken sucht.

Es ist eine ausgemachte Thatsache, daß bei keinem Geschäftszweig so enorme Summen verloren werden, als beim Verlagsbuchhandel, denn es ist sicher, daß von je 10 Verlagsartikeln mindestens bei 5 derselben das Verlagscapital verloren, bei 2 vielleicht die Kosten nach Jahren gedeckt werden und erst 3 vielleicht einen Gewinn ergeben.

Meint nun Herr Dettinger in Hinblick auf das so erschütternde Ereigniß der jüngsten Tage, die „Am drigleit“ der Verleger trage die Schuld daran, so führen wir beispielsweise an, daß J. A. Brodhaus, der Verleger der Guplow'schen Werke, denselben für seinen Ritter vom Geist (in der ungünstigen Periode von 1848 zu 49 2000 Thlr., für den Rauberer von Rom 3000 Thlr. und einen bedeutenden Beitrag zur Reise nach Italien zahlte. Cotta ferner zahlte z. B. an die Erben Göthe's für jede neue Auflage 40,000 Thlr. und Keil, auf den Hr. Dettinger ganz besonders mit giftigen Widen hinzuweisen scheint, weil derselbe durch rastlose Thätigkeit und Umsicht große Erfolge erzielt, zahlte sehr vielen Schriftstellern bis zu 100 Thlr. pro Bogen Honorar. Man frage doch deutsche Schriftsteller wie B. Auerbach, Ludw. Storch, Ferd. Stolle und noch viele Andere, die mit Keil in näherer Geschäftsverbindung stehen, ob sie nicht gerade die Ehrenhaftigkeit desselben zu rühmen wissen.

Wie viel theure und kostbare Werke verlegten nicht z. B. W. Engelmann, Vieweg, J. Perthes, J. A. Brodhaus, Ferd. Enke, B. G. Teubner, Cotta, Gerold, Braumüller, Arnold, Fr. Duncker, G. Wigand und noch sehr viele andere Buchhändler, von denen diese Männer sicher im Voraus trauften, dabei viel Geld zu verlieren; aber sie thaten es um der Wissenschaft zu dienen und jungen Talenten Bahn zu brechen. Ein anderer ehrenwerther Leipziger Buchhändler opfert den größten Theil seines ganzen Vermögens, um große begonnene Werke der deutschen Literatur zu Ende zu führen, trotzdem er wohl wußte, nie wieder sein Geld herausziehen zu können; ja diese übernommenen Sorgen führten sogar seinen leider viel zu frühen Tod herbei.

Kann uns vielleicht Herr Dettinger beweisen, daß die Verleger seiner Schriften durch dieselben reiche Leute geworden sind?

Wo es galt gemeinnützige und edle Zwecke zu fördern, da ist auch — dies Zeugniß kann man dem deutschen Buchhandel geben — derselbe stets opferbereit gewesen.

Schmach aber dem deutschen Schriftsteller, der mit einer altersschwachen Frau die schändlichste That eines Nachhabers als ein der deutschen Nation geschickenes Recht und eine Wohlthat für dieselbe billigt und lobt! — Schmach aber auch dem deutschen Buchhändler, der von einem solchen Schriftsteller je wieder eine Zeile in Verlag nimmt.

Mehrere Buchhändler Dresden's.

D gewiss...
Kun woch...
Hör; der...
den und...
Kugeln...
nicht an...
mit dem...
miral, als...
Du sollst...
Berliner...
d. h. doch...
enbed...
fol an...
men seines...
Jahresre...
lein Luise...
der durch...
weier Men...
goldenes...
der R...
„Eben...
uch welche...
Es gereicht...
wenn J...
der weib...
spiele kun...
ter Theil...
auf die...
hen. Auch...
unheilvol...
Rochthum...
urde dabei...
stet. Die...
n, D.M...
ht um 1 1/2...
Später...
und der...
entzündet...
e Rettung...
Stand...
die Scham...
ber durch...
uchhandel...
te. Wir...
ikum nicht...
Bampyre...
wenig die...
en, unter...
wahrhaft...
che Herr...
inem Ge...
als beim...
10 Berg...
agcapital...
bedt wer...
so erge...
leit' der...
pielsweise...
Hofwischen...
der un...
für den...
ndern Bei...
sicht z. B...
00 Zhr...
it giftigen...
lose Thä...
hr vielen...
r. Man...
Ludw...
Reil in...
rade die...
d z. B...
d, Ferd...
Arnold...
ne Duch...
wustien...
um der...
brechen...
den größ...
Berleber...
sühte, nie...
se über...
frühen...
dass die...
eute ge...
förden...
n Duch...
mit einer...
thaber...
and eine...
ach aber...
Schrift...
ben...
dend...

Etwas Neues
Es das vorzüglich eingetragene Geschäft des Herrn A. Schamburg, Dabergrasser Nr. 7. Derselbe errichtete vor Kurzem daselbst einen eleganten Salon zum Haar schneiden und Rasiren, und empfiehlt sich das Etablissement vorzüglich durch geschmackvolle innere Einrichtung, sowie auch durch Sauberkeit und prompte freundliche Bedienung. Zum Haarschnitt, Frisiren und Rasiren zusammen, sowie auch zum Rasiren allein, werden so billige Abonnements ausgegeben, deren Benutzung an keine Zeit gebunden ist, daß im Betreff des Preises gewiß Jedermann zufrieden gestellt sein wird. — **Damen und Herren, welche sich dort der bekannt guten**

Haararbeiten bedienen, können sich strengster Discretion und vorzüglichster Ausführung verwerthen halten.
Neueste Erfindung für das Haus!
Dem dringend geforderten Bedürfnisse — ein Mittel zu besitzen, unscheinbar gewordenen Möbeln und dergl. ihr voriges Aussehen wiederzugeben — haben sich bekanntlich die verschiedensten Erzeugnisse, mit und ohne Willen abzuwehren bemüht, leider jedoch immer nur um bald darauf von den Folgen ihrer Resultate spurlos zu verschwinden. Um so freudiger muß die Erfindung einer Composition begrüßt werden, die alle jene auf die Gläubigkeit gemachten Versuche vergegen

läßt und in Bedarf ihrer Brauchbarkeit und geringen Kosten als das Beste in dieser Richtung auf das Bestimmteste aufgestellt und empfohlen werden kann. Diese neuerfindene, weder ladartige noch den Gegenständen schaden, in ihren Folgen einzig dastehende Englische Politur giebt in erstaunlicher Schnelligkeit allen, selbst ladirten Möbeln und dergl. das feinste, von Neuheit in Nichts zu unterscheidende Aussehen und ist, da das Benutzen derselben mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist, wie man finden wird, das bequemste, billigste und wirklich erfolgreichste Mittel, sein Mobiliar in der anziehenden Sauberkeit und Eleganz zu erhalten. Pr. 5 Rgr. Den alleinigen Verkauf für Dresden hat Herr Adolf Vertram, Neustadt Markt 2, übernommen.

16 Wilsdruffer Strasse 16
(Stadt Nürnberg).
Auffallend billige Preise.

Einrollen für Damen und Kinder, vom besten Stahl, das St. 5 und 9 Rgr.
Lhibet-Blousen, das St. 1 1/2 Thlr., elegant.
Rull-Blousen, das St. 1 1/2 Thlr., elegant.
Glacé-Handschuhe, das Paar 7 1/2 Rgr.
Seidne Gravatten, das St. von 1 1/2 Rgr. an.
Bollne Lucca-Spawls, sehr elegant.
Gesetzte Kragen von 1 Rgr. an bis zu den Allerfeinsten.
Seidene Kragen, das St. 2 Rgr.
Seidene Garnituren, das St. 4 Rgr.
Seidene Cavalier-Garnituren, geschmackvoll, von 7 1/2 Rgr. an.
Einsätze zu Herren-Oberhemden in Batist und Leinen, das halbe Dbd. von 25 Rgr. an.
Margareiten-Täschchen von 7 1/2 Rgr. an.
Große Auswahl in Damenhüten und Balkkränzen zu wirklichen Spottpreisen.

Seidene Taschentücher unter Garantie, das halbe Dbd. von 17 1/2 Rgr. an.
Leidene Taschentücher, ganz fein, für Damen, das halbe Dbd. 25 Rgr. und 1 Thlr.
Seidene Taschentücher für Herren, das halbe Dbd. von 1 1/2 Thlr. an.
Seidene Batisttücher, das halbe Dbd. v. 1 1/2 Thlr. an.
Grasleintücher, das halbe Dbd. von 1 1/2 Thlr. an.
Reise für Damen in Chenille von 6 1/2 Rgr., in Fillet von 2 Rgr., in Seide mit Perlen v. 5 Rgr. an.
Feine Borde von 7 Rgr. an.
Regenschirm in Taffet, a 7 1/2 Rgr.
Gösseren in Chenille, elegant, 12 1/2 Rgr.
Lüll- und Rull-Spawls, sehr geschmackvoll, von 2 1/2 bis 10 Rgr.
Noiree zu Röcken, die Elle 9 Rgr. (reine Wolle).
Noiree-Röcke, fertig, nur 2 1/2 und 2 1/2 Thlr.
Schleier in großer Auswahl, von 4 1/2 Rgr. bis zu den feinsten Sorten.

J. P. Ziegler.

16 16 16 Wilsdruffer Strasse 16 16 16
(Stadt Nürnberg).

Offerte.
Ein tüchtiger, zuverlässiger Schriftwaler findet in einem Bildhauer-Atelier einer Provinzialstadt gegen festen Jahresgehalt ein gutes Unterkommen. Bewerber dieses wollen ihre Adressen gefälligst in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Warnung.
Um das Publikum beim Ankauf des Dr. med. Hoffmann's Kräuter-Syrup vor Täuschung und Nachahmung zu bewahren, so wird hiermit auf folgende Kennzeichen des ächten Dr. med. Hoffmann's weißen Kräuter-Brust-Syrup aufmerksam gemacht:

Jede Flasche bringt den eingetragenen Namen: Dr. med. Hoffmann, ist blau verpackt und das Etikett trägt die Aufschrift: Dr. med. Hoffmann's weißer Kräuter-Brust-Syrup. Außerdem ist die Flasche mit blau gedruckter Etiquette versehen und in einem ausführlichen Prospect eingehüllt.

Dr. med. Hoffmann.
Lager von diesem Kräuter-Syrup in Flaschen a 1 Thlr., a 15 Rgr. und a 7 1/2 Rgr. befinden sich in Dresden bei folgenden Herren:

Adolf May, Seestraße.
S. Läder & Co., Neumarkt Nr. 2.
Julius Linke, Freibergerplatz 28.
Robert Fischer, Wilsdrufferstr.
F. S. Köppler, Pirnaische Straße, vis a vis Braun's Hotel.
E. W. Rietsch, Hauptstr. 16.
Rich. Edlmann, Hauptstr. 26.
Ed. Edlmann, Ecke der kleinen Blauen Gasse u. Josephinengasse.
Carl Seifert, gr. Meißnerg. 16.
Woldemar Raack, Friedrichstraße 47.
Bernh. Judschwerdt, Ecke der Schloßstr. u. gr. Bräuerstraße.

Ein eleganter Herren-Raucher-Anzug ist billig zu verkaufen, auch zu verleihen: Lütichaustraße Nr. 19 im Laden.
Es wünscht eine Frau noch etwas Wäsche zum Waschen. Es wird gebeten, Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen unter C. K.
Ein möbilitätes Stübchen mit schöner Aussicht sofort an einen Herrn zu vermieten: Dippoldswaldebergstraße Nr. 6 IV.

Colporteurs, welche gesonnen sind, eine Reisebeschreibung von 1884 noch mit zu verbreiten, werden gebeten, ihre Adresse unter C. F. K. 20 im Comptoir d. Bl. niederzulegen.

Nähmaschinen: **Nadeln prima Qualität** in jeder Art, mit solbigem St., selbstvermisch, gera'u für Leber etc., beste englische **Engländer-Nadeln**, sowie englische blaue Nadeln in allen Längen, 1000 St. 1 Thlr., 100 Stück 3/4 Rgr. u. 50 Stück 1 Rgr., dergl. prima Qualität 100 Stück 9 Rgr. und 25 Stk 2 1/2 Rgr. bei

H. Blumstengel,
Galeriestraße 17 (vor gr. Braueng.)
wird aufgetrieben ge-
liehen: Vorgasse 1

Geld sofort auf Kleidungsst. Reihhausgasse, Uhren, Gold Silber: Hauptstraße Nr. 5, 4. St.
Recht große u. sehr leere Sacke, kleinere u. größere leere Kisten kauft **Aljos Beer,** Ostra-Allee 15 partiere.

Cigarren- & Arbeiter für feinere Arbeit finden Engagement bei **Aljos Beer,** Ostra-Allee 15 partiere.

Verschiedene Weidles sind billig zu verkaufen: ar Oberferstraße Nr. 4.
Watten, Wäsche, Kleidungsstücke werden gekauft: Reihhausstr. 24 pt. v.

Ein wohlgeschmeckendes billiges Brod aus der **Brodbackerei Grossenhainer Strasse** empfiehlt **G. Seifert,** Hauptstr. Nr. 28.

Verschiedene größere Kapitalien sind gegen mündelmäßige Hypotheken auszuliehen durch **E. Ludner,** Ostra-Allee Nr. 12 pt

Alle Arten Möbel, auch Kuchbaumfourniere sind zu besonders billigen Preisen zu verkaufen: Galeriestr. 17 I

Billiges Brod: **Leibziger Brod a Pfund 9 Pf., haubadener Brod a Pfund 8 Pf., Schwarzbrod a Pfund 7 Pf.** empfiehlt **Anna Seifert,** Nr. 9 Grossenhainerstraße

Berliner Productendörse d. 18 Januar. 1885
Weizen loco 46-57 C. — Roggen loco 34-36 C. 34 1/4 C. 34 1/4 C. flau.
Kaisert. — Spiritus loco 18 1/2 C. 18 1/2 C.
Rübbi loco 11 1/2 C. 11 1/2 C. 11 1/2 C. 11 1/2 C.
— Gasse loco — C. — Gasse 20-22 C.

Den geehrten Herrschaften und Bewohnern von Köschensbroda und Umgegend die ergebteste Anzeige, daß ich heute mein **Cigarren- & Tabak-Geschäft** eröffnete, und sichere bei allen Sorten, **en gros wie en detail**, die prompteste und billigste Bedienung zu. Hochachtungsvoll **F. Schneider** in Köschensbroda.

Vorläufige Anzeige.
Alle meine geehrten Öhner und Freunde erlaube ich mir hiermit ergebenst zu beehren:
„daß ich die **Scheffelgasse Nr. 21** befindliche **Schank- und Speise-Wirtschaft** übernommen und nächsten **Sonnabend, den 21. Januar**, eröffnen werde.“
Unter der Versicherung, daß ich bemüht sein werde, durch gute Speisen, Getränke und Bedienung mir die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten, zeichnet hochachtungsvoll **Wilhelm Geiler.**

Zu Großschachwitz ist eine Wiese von 5 Schfl., in Kleinschachwitz eine von 19 Schfl. billig zu verkaufen. — Drei Theile des Capitals können längere Zeit darauf stehen bleiben. Zu erfragen in der Restauration von **Kreuzmann in Landgrast.**

Photographie. Ein gut eingerichtetes photogr. Geschäft in guter Lage, mit allem Zubehör, ist Familienverhältnisse halber für den billigen Preis von 400 Thlr. sofort zu übernehmen. Adressen unter „Photographie“ abzugeben in der Exped. d. Bl.

Schadhafte Zähne nicht gut und vorsichtig aus Geburtszeiten **Reichel, Wund u. Zah. wirt. Zahnk. 5, II**

Welche respectable Personen geneigt und wirklich im Stande sind, einige Herren von Stand und Vermögen bei Verbindungsgeneigten Damen mit ansehnlichem Vermögen einzuführen: denen werden große pecuniäre Vorteile zugesichert.
Freundliche Mittheilungen werden unter strengster Discretion unter

W. R. P.
franco poste restante Dresden bis ult. Januar erbeten.

Meinem geehrten Öhner u. Nachbarn die ergebteste Anzeige, daß ich das **Zwischen- und Band-Geschäft** Josephinengasse 22 auf meine eigene Rechnung fortführe und bitte um ferneres Wohlwollen.
Frau A. Groß.

Ein Bäcker- Werkführer
sucht sofort eine Stelle. Gef. Adressen wolle man in **Breitfelds Restauration** (am Porzellanmonument) niederlegen.

Verloren wurde am 16. d. M. ein schwarzer Tuchcapot zwischen Ballschlägeln und Billard. Der Capot ist mit Hornknöpfen besetzt und hat braunes Futter. In den Taschen befanden sich 2 Paar Lederhandschuhe und ein buntes Taschentuch. Der Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung solchen abzugeben in Dresden **Wesbergstraße 25 bei F. H. Sänel.**

Mausmannsdienst-Gesuch.
Ein junger unverheirateter Mann, der seine Militärzeit beendet, jetzt als Diener servirt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Februar einen Posten als Hausmann, sowie auch selbstiger gern die Gartenarbeit und herrschaftliche Bedienung mit übernimmt. Geehrte Herrschaften wollen gef. ihre Offerten Waisenhausstraße 31 part. im Verlaufsgebäude niederlegen.

Maschinenbauer.
Ein geschickter Maschinenbauer, Holzarbeiter, der die Stelle als Monteur vertreten kann, besgl. ein geschickter Eisenarbeiter, Schmied, sincoen dauernde Arbeit in der **Maschinenfabrik zu Niedersiedlig** bei Dresden.

Für Fleischer.
Verpachtet wird eine flotte Fleischerei, Mitte der Altstadt, mit Laden, Stall, Schlachthaus, Keller, Vederboden, Wohnung etc. durch **Julius Weinhard, Rampelstraße 15 II.**

Eine geübte Schneiderin bittet um mehr Arbeit, sei es in oder außer dem Hause: am See 4 I im Barngewölbe.

Ein fleißiger, williger Arbeiter wird gesucht in der **Löfferei Waldgasse 18 d.**

Sittausstalt **Renner's Hof I.**

Lincke'sches Bad.

Morgen **Freitag**, den **20. Januar 1865**
GROSSE REDOUTE,

Italien. Carneval

genannt
Anfang Punkt 7 Uhr. Ende Morgens 4 Uhr.
Punkt 9 Uhr: Erster Aufzug. Um 10 Uhr: Zweiter Aufzug.
Der Eintritt ist nur im Ballanzuge mit Maskenzeichen versehen, oder in anständigen Maskenanzuge gestattet.
Garderobe hat das Dienstmänn-Institut „EXPRESS“ übernommen, auch ist für Maskengarderobe, Dominos, Maskenzeichenverkauf, Toilettezimmer u. s. w. auf's Beste gesorgt.
L. Gelhorn.

Heute Donnerstag findet das
Schlittschuhfest,
verbunden mit Concert und großer Beleuchtung auf dem
Teich im Königl. Großen Garten
zu Bille's à 10 Ngr. sind noch bei Herrn Kaufmann R. Rinkwitz, Fraßstraße 12, sowie am Teich an der Caffee zu entnehmen.
Anfang Abends 7 Uhr. Gebr. Caffee.

Dampfschlitten von 6 Uhr an zur Hin- und Rückfahrt auf dem
Reumarberritt.

Braun's Hôtel.
In'm noch prachtvoll decorirten Saal:
Hute Sinfonie-Concert
im Witting'schen Musikchor.
Anf. 6 Uhr. Entree 3 Ngr. Braun.

Herrschaftliche Leichschänke zu Burgk.
Freitag, den 20. Januar:

4. Abend-Concert
vom Freiherrlich von Burgk'schen Musikchor.
Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.
Nach dem Concert Ballmusik.
Zur Aufführung gelangen: Overture zur Klosterbäuerin v. Brunner; a. Maria und Ferrando v. Marsch, zwei Solo-Piecen für Waldhorn u. Sinfonie B-dur v. J. Haydn &c.

Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Concert von Herrn Stadtmusikdirector E. Puffholdt.
Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Marschner.

Restauration zum Thürmchen
empfiehlt ausgezeichnetes **Bock- & einfaches Bier** aus der Naumann'schen Brauerei. Auch erlaube ich mir die Benutzung des Tanzsaales für kleine Gesellschaften einem geübten Publikum auf's Beste zu empfehlen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
A. Silbebrand.

Cigarren-Offerte.
Nr. 36 eine vorzüglich schöne 4-Pfennig-Cigarre,
Nr. 56 eine mittelkräftige 5-Pfennig-Cigarre
empfiehlt
E. H. Grengel,
13 Dohnaplatz 13.

Stearinkerzen
verkauft, um damit zu räumen, zum Einkaufspreis
E. H. Grengel, Dohnaplatz 13.

Louis Theodor Schuster,
Messing-Instrumentenmacher,
Dresden. Grünegasse Nr. 9, Dresden.
empfiehlt zu Fabrikpreisen alle Instrumente, als:
Tuba, Tenor-, Flügel- und Waldhörner, Trompeten, Posaunen,
nach jeder beliebigen Bauart und Stimmung und versichert dauerhafte, gute Arbeit. — Auch werden alle Reparaturen auf's Beste wieder hergestellt und pünktlich besorgt.

Gasthof zu Löbtau.
Heute **Donnerstag**
wogu freundlich einladet
Karpsenschwanß,
N. Grundmann.
Damm's Restauration, Königsbrüder Straße, morgen Schlachtfest.

Königliches Hoftheater.
Donnerstag den 19. Januar:
Libello. Oper in zwei Acten von L. von Beethoven. — Unter Mitwirkung der Herren Eichberger, Witzinger, Schnorr von Carolsfeld, Scaria, Rudolph der Damen Bürde, Rey, Alstleben.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Freitag: Ein ungeschliffener Diamant. Die Schleichhändler. Die vier Jahreszeiten.
Die Conditorbäckerei befinden sich in ersten und zweiten Rang rechte Seite.

Zweites Theater.
Donnerstag den 19. Januar:
10. Volksvorstellung des Fr. Dittlie Gend. Die Witte. Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Kinder-Theater.
(Landsbaustraße 7, 2. St. im Hinterhause.)
Donnerstag den 19. Januar:
Peter in der Fremde. Ein Lustspiel für Kinder in 1 Akt vom Dntel Ludwig. Auf dem Bühnenroste und im Walde. Eine Komödie für Kinder in 2 Bildern von C. A. Görner.
Anfang: 5 Uhr. Anfang: 6 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Hr. A. Freyger in Lichtenstein im Schönburg'schen. Eine Tochter: Hr. L. Kirsch in Dautzsch. Hr. G. Tamm in Raasdorf bei Döbitz. Hr. P. Wösch auf Rittergut Döbberitzsch. Hr. Oberleutnant P. Steeger in Leipzig.
Verlobt: Hr. L. v. Grail mit Fr. W. Schlobach in Rochitz. Hr. P. Köhler mit Fr. L. Wöhrer in Leisnig. Hr. Baron v. Bigal-Grundland mit Fr. W. v. Kengel in Dresden. Hr. Leutnant W. Wackow mit Fr. L. Katsch das. Hr. A. Müller mit Fr. A. Schindler das. Hr. C. Martin mit Fr. E. Jacobi in Obergörsch. Hr. A. Schubert mit Fr. E. Gasse in Marienberg.
Etraut: Hr. S. Bachmann mit Fr. A. Thorschmidt in Dresden. Hr. Pastor R. Karow mit Fr. E. Hauße in Schrettenbach i. Schl.
Gestorben: Hr. G. Rathke in Eisenburg. Hr. G. J. Ritter in Köbis. Hr. G. Freidter v. Stein in Eßen. Hr. C. J. Ebert in Stolberg. Hr. J. F. Knechte in Löbau. Hr. G. J. Berners Sohn Otto in Reichenbach i. B. Frau Ch. Müller geb. Kunze in Sebnitz. Hr. G. J. Gelpke in Tauscha. Hr. J. Tr. Wendtsch in Dresden. Hr. G. J. Haase in Leisnig. Hr. J. Schönberg's Tochter Jenny in Dresden. Frau P. Horn das.

Gestern empfing der Bund unserer Herzen die kirchliche Weihe.
Georg Croener,
Alma Croener,
geb. Reimann.
Dresden, den 18. Jan. 1865.

Als Neuermählte empfehlen sich:
Herrmann Bachmann,
Fanny Bachmann,
geb. Thorschmidt.
Dresden und Sebft, am 15. Januar 1865:

Zum **Pianoforte-Unterricht** nach der Köhler'schen Methode können unter günstigen Bedingungen noch einige Stunden besetzt werden.
Näheres bei
Oskar Haupt, Marienstraße 4.

Pariser Noth,
das vorzüglichste Buzmittel für goldene, silberne, vergoldete, versilberte und plattirte Gegenstände ist zu haben im Kürilergeschäft
Pragerstrasse 41.

Porzellan und Glas wird unauflösbar gelutet: Annenstraße 31, III.

Handelwissenschaftlicher Verein.
Sämtliche Abend- & Morn. in Seibitz's Restauration (Dampfschiff): Discussion über landwirthschaftliche Fragen.
Der Vorstand.
Von heute an practicire ich hier als **Advocat und Notar.**
Dresden, den 19. Januar 1865.
Dr. Theodor Kunath,
Expedition: Seestraße 20, I. Stage.

Volkswirtschaftlicher Ortsverein.
Da viele Mitglieder heute verhindert sind, wird die anberaumte Versammlung (**Horns Hotel**) hiermit auf **Freitag, den 27. Januar 1865** Abends 8 Uhr verlegt.
Dresden, am 19. Januar 1865.
Der Vorstand.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein Geschäftsmann, 28 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin von gutem Charakter, angenehmen Neuern und häuslichem Sinn nebst einem disponiblen Vermögen von mindestens 2000 Thlr. Da es denselben an Damenbekanntschaft fehlt, ersucht derselbe geehrte, darauf reflectirende Damen, dem Gesuche Vertrauen zu schenken und binnen drei Tagen ihre werthen Adressen mit wahrer Angabe der Verhältnisse nebst Photographie in der Exped. d. Bl. unter der Chiffre **B. N. 95** niederzulegen. Strenge Verschwiegenheit ist Ehrensache.
Für einen in mehreren Branchen gebildeten Mann in mittleren Jahren wird ein Posten gesucht; Intelligenz-Bureau Marienstraße 4.

Billiches Brod,
fernig und von gutem Geschmack, empfiehlt
I. Sorte à Pfd. 8 1/2 Pf.,
6 Pf. 5 Ngr.,
II. Sorte à Pfd. 7 Pf.
die **Wehl, Butter & Pro-** ductenhandlung von
F. Jentsch,
große Meißnergasse 10.

In der unmittelbaren Nähe der Seifenfabrik am Tharander Bahnhof ist mir vor Kurzem ein gutes, 4 Zoll breites Wagenrad abhandeln gekommen, und ersuche ich den mir jetzt bekannten Inhaber desselben, mir selbiges sofort zuzustellen, widrigenfalls ich anderweitige Maßregeln ergreifen muß.
H. St.

Ein in guter Lage befindliches **Productengeschäft** wird von einem zahlungsfähigen jungen Manne sofort zu kaufen gesucht.
Adressen unter A. F. A. bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Empfehlung.
Am heutigen Tage bin ich für diejenigen Ort als **Sebaunne** verpflichtet worden und erlaube mir daher dem geehrtesten Publikum vorzunommen den Fall mich mit meinen Dienstleistungen bestens zu empfehlen.
Röschengraben, d. 19. Jan. 65.
Marie verehel. Trobisch,
Sebaunne,
wohnbast beim Schlossermeister R a y.

Ein **Sopha** ist zu verkaufen: Amalienstraße Nr. 5 im Gewölbe beim Tischler.

Privatbesprechungen.
Dem anonymen Briefabsender diene hiermit zur Nachricht, daß er sich lieber möchte ein Briefschäft kaufen, um nicht mit einem Pfennig zuzusetzen.
Emil Schulze.

Dem **Zintmergesellen F. D. Seidel** ein dreimal dinständiges Hoch zu seinem heutigen Wiegensfest, daß das ganze Probithaus wackelt.
E. G. R.
Herrn Herrmann Seidel gratulire ich zu seinem Wiegensfest die Kleine.

Anerkennung.
Daß der Unterricht von **Fräulein Magdalens Hampel** in **Wald in Calligraphie** als in Orthographie wirklich außerordentlich erfolgreich ist, müssen wir durch unsere eigene Erfahrung ehren und dankend anerkennen und dank geben.
Dresden, 17. Januar 1865.
Alexander v. Felsen,
Eugen Minzberg,
Theodor Reinsch.

Herzlichen Dank
dem ehrenwerthen Verfasser des Aufsatzes über „**Thierquälerei**“ in dem geistreichen Nachrichten. Es ist wahrhaft grauenhaft, alltäglich zu sehen, wie halbverhungerte Pferde oder Hunde, wenn sie ihre aufgebürdete Last nicht schnell genug anziehen und fortfahren können, von ihren rohen Führern auf das schrecklichste gepeinigt werden! —
Wenn dieses nun in der Stadt unter den Augen vieler Menschen geschieht, wie mag es außerhalb auf den wenig begangenen Straßen passiren? —
Wenn doch in jeder Menschenbrust ein kleines Mitgefühl für leidende Thiere vorherrsche, es würden weniger neugierige Gaffer, wohl aber thatkräftige Helfer, bei solchen Scenen, überall zur Stelle sein.
E. N., Mitglied des Thier-Schutz-Vereins.

Wir haben uns gefreut, daß auf der **Schloßstraße Nr. 7**, in der früheren „**guten Quelle**“, sich die Restauration in einen guten Ruf und anständigen Besuch umgewandelt hat, auch dabei an Speisen und Getränken nichts auszusparen ist, denn das **Festenteller-Magazin** ist ohne alle Schmeichelei sehr schön und die Abende sind dort gemüthlich zu verbringen.
Ein paar stille Beobachter.

Es ist **notwendig**, daß heut alle Mitglieder der „**Kasse**“, welche es möglich machen können, in die Hauptversammlung kommen, um an der **Wahl des Directoriums** sich zu betheiligen.

Achtung.
Die herzlichsten Glückwünsche der **Madame Blau** auf der Marktstraße zu ihrem heutigen Wiegensfest, und wir wünschen ihr viel Glück, Gesundheit und ein recht lang's Leben.

Wer eine wohlgeschmeckte **Backwaare**, sei es Dreierkuchen, seine Bäckerei oder ein gutes Roggenbrod, haben will, wende sich
Rönigbrüderstr. 78.
Einer für Viele.

Ein dreimal donnerndes Hoch dem **Fräulein Marie Haase** zu ihrem 18. Geburtstage, daß die ganze Neuegasse wackelt!
Ungenannt, doch wohlbelannt.

Der Herr, welcher am Sonntag Nachts **Ele** der **Glaciestraße** unter großem Menschenzulauf gemißhandelt wurde, und die Herren, welche es mit anjahen, werden ersucht, ihre werthen Adressen bei der Redaction dieses Blattes unter Chiffre **A. B. 100** abzugeben.

Da gewisse fremde Apotheker am **Stammisch** wird ersucht, sich doch gefälligst einen **Docht** in seinen Kopf ziehen zu lassen, damit es darin ein bisschen hell wird.

Montags in der **Gärtnerstraße** **Singen der Esel** wieder aus; Wer sie sind, das weiß man schon, Einer ist ein **Musensohn**.
Gibt eine literarische Beilage der **E. Wolf'schen Buchhandlung** in Dresden, Seestraße 3.